

Wie bereits in der Einführung von Franz-Josef Ziwes angekündigt, können die hier versammelten Beiträge keine allumfassende Antwort auf die Eingangsfrage geben, sie geben aber interessante Einblicke in erfolgreiche Projekte und zeigen Lösungsansätze, den aktuellen Herausforderungen organisatorisch, methodisch und durch die Nutzung neuer elektronischer Verfahren zu begegnen. Für die Zukunft wären Erfahrungsberichte zur Erschließung genuin digitaler Unterlagen eine spannende Ergänzung. Der Band schließt mit einem Kurzportrait der hier versammelten Autorinnen und Autoren. Annekathrin Miegel

Brief und Siegel – Glaubwürdigkeit und Rechtskraft, gestern und heute. Eine Ausstellung der Staatlichen Archive Bayerns im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Red. Laura SCHERR unter Mitarbeit von Claudia POLLACH/Karin HAGEDORN (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 6). München: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2020. 220 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-938831-93-9. Geb. € 16,–

Ausstellungen gehören inzwischen zu den Aufgaben der Archive, denn sie erfüllen gleich mehrere Zwecke: sie erinnern die breitere Öffentlichkeit an die Existenz der Einrichtungen, ihre Aufgaben und ihre Bestände, überdies zeigen sie, wie die heutige Zeit Zugang zu ihrer Geschichte in konkreter Form der auf uns gekommenen und konservierten Archivalien bekommt, und wie man heute adäquat mit diesen umgeht.

In das Zentrum dessen, was Archive sind, führt der Katalog der Münchner Ausstellung von 2020. Vom 11. bis ins 20. Jahrhundert spannte sich die Auswahl der Exponate aus den verschiedenen staatlichen Archiven des Freistaats. An ihrem Beispiel wird gezeigt, wie unterschiedliche Rechtsgeschäfte geschlossen wurden, wie man sie rechtskräftig machte, welche Formalia zu beachten waren, wie die Rechtssicherheit gewährleistet wurde, und wie sich dieses über ein Jahrtausend unter ganz unterschiedlichen kulturellen, rechtlichen, sozialen, medialen und technischen Rahmenbedingungen änderte.

Andreas Nestl, *Die Kraft des Rechts – von gezogenen Ohren bis zur elektronischen Signatur* (S. 9–19) gibt einen Überblick über die in einzelnen Epochen dominierenden Formen der Beglaubigung, die Rolle der Zeugen vom Früh- bis ins Hochmittelalter, die Rolle des Siegels seit dem 12. Jahrhundert, die Besiegelung und Protokollierung von Rechtsgeschäften anderer im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, die breite Palette entsprechender Möglichkeiten und Formen im 18. Jahrhundert, die Veränderung im 19. und 20. Jahrhundert im Zuge der rechtlichen Umwälzungen, den Vormarsch der Unterschrift und schließlich die elektronische Urkunde im Zeitalter der Digitalisierung.

Maria Rita Sagstetter, *Personenrechtliche Voraussetzungen: Rechts-, Geschäfts- und Prozessfähigkeit* (S. 20–23), erinnert daran, wie sich die Vorstellungen von Rechtsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit im Laufe des Jahrtausends veränderten, wie und wie lange einzelne gesellschaftliche Gruppen ausgeschlossen blieben, aufgrund ihrer Religion oder ihres Geschlechtes. Daran schließen sich jeweils mit kleinen Einleitungen und instruktiven Beschreibungen und Kommentaren signifikanter Exponate aus der Feder einer ganzen Reihe von Autorinnen und Autoren (S. 220) an. Sie sind in Großkapitel über Rechtssymbolik (S. 24–63), Formen der Beglaubigung (S. 64–189) und Ungültigmachung (S. 190–207) organisiert. Das umfangreichste Kapitel über die Formen der Beglaubigung ist noch einmal unterteilt in die mit jeweiligen Kurzeinleitungen versehenen Unterkapitel zu graphischen Zeichen und Symbolen (S. 64–101), den verschiedenen Typen von Siegeln (S. 102–139),

Chirographen (S. 140–149), Öffentlichem Glauben und amtlicher Verwahrung (S. 150–172) und dem Notariat (S. 173–189).

Die Bandbreite der Exponate, die durchgehend mit guten farbigen Abbildungen gezeigt werden, ist groß: Traditionsnotizen, Siegelurkunden von Kaisern und Königen, Päpsten, Landesherren und Witwen, Gerichtsstäbe, Augenscheinkarten, Akten, Notariatsinstrumente aus Mittelalter und Neuzeit, Chirographie, Typare, echte wie falsche Urkunden, Postkarten und Katasterbände, Wachssiegel, Bleisiegel, Lacksiegel, Oblatensiegel ... Wer den Band durchblättert, wird erstaunt sein, wie bunt die Welt der Rechtssicherung durch die Jahrhunderte war. Die reichen Literaturhinweise (S. 208–219) könnten natürlich erweitert werden, der Schwerpunkt liegt auf klassisch hilfswissenschaftlicher, archivischer und landesgeschichtlicher Literatur; ein stärkerer Blick in die kulturgeschichtlich geprägte Forschung zu Schriftlichkeit und Verwaltung würde das Bild noch abrunden.

Den Autorinnen und Autoren und der Staatlichen Archivverwaltung Bayern ist für eine instruktive Einführung in die Vielgestaltigkeit und Varianz rechtssichernder Mündlichkeit, Symbolwirkung und Schriftlichkeit über ein Jahrtausend zu danken, die auch Studierenden und an Archivgut Interessierten wichtige Hintergründe über die Dinge, die auf sie in den Archiven lauern, auf aktuellem Kenntnisstand vermittelt. Mark Mersiowsky

Chartularium Sangallense, Band I (700–840), bearb. von Peter ERHART unter Mitwirkung von Karl HEIDECKER/Bernhard ZELLER. St. Gallen: Herausgeber- und Verlagsgemeinschaft Chartularium Sangallense. Ostfildern: Thorbecke 2013. XXXVI, 375 S. ISBN 978-3-7995-6067-2. Geb. € 25,- (Ursprungspreis € 120,-)

Chartularium Sangallense, Band II (841–999), bearb. von Peter ERHART unter Mitwirkung von Karl HEIDECKER/Rafael WAGNER/Bernhard ZELLER. St. Gallen: Stiftsarchiv. Ostfildern: Thorbecke 2021. XXXII, 597 S., 1 Besitzkarte. ISBN 978-3-7995-6070-2. Geb. € 120,-

Mit den beiden vorliegenden Bänden wird die monumentale Neuedition der Urkunden aus dem St. Galler Stiftsarchiv abgeschlossen. Die den Zeitraum von 1000 bis 1411 umfassenden Bände III bis XIII sind bereits zwischen 1983 und 2017 von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger herausgegeben worden. Nun konnte durch Peter Erhart und sein Team die Lücke vom Beginn der urkundlichen Überlieferung im frühen 8. Jahrhundert bis zum Jahr 1000 geschlossen und damit das von Hermann Wartmann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgegebene „Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen“, welches Generationen von Fachleuten große Dienste geleistet hat, ersetzt werden. Ein wenig erinnert die neue Edition noch an den „Wartmann“ – zumindest auf den ersten Blick – im Schriftbild der Urkunden mit der Sperrung der Personen- und Ortsnamen.

In beiden Bänden geht der Wiedergabe der insgesamt 870 Herrscher- und Privaturkunden aus dem Stiftsarchiv jeweils eine ausführliche Einführung voraus. Sie besteht neben Vorwort, Einleitung und Editionsplan aus einem ausführlichen Kommentar von Karl Heidecker und Bernhard Zeller zu den Datierungen; daran schließen sich knappe Übersichten zu den Regierungsjahren der deutschen Könige und Kaiser bis 876 bzw. bis 999 – man sollte korrekterweise von ostfränkisch-deutschen Königen sprechen – und zu den Äbten des Klosters St. Gallen bis 840 bzw. bis 999 sowie ein Abkürzungsverzeichnis an. Auf die Urkundentexte folgen wenige Nachträge anderer Provenienz, die teils mit St. Galler Urkunden